

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einer Gruppe mächtiger Granitblöcke, hört man in der Tiefe ein dumpfes Rauschen und Gurgeln. Diese Stelle heißt wegen ihrer Unheimlichkeit im Volksmund „Die Teufelsmühle“. 200 Meter weiter endet das Fluder und man sieht wieder die klaren Wellen des Flusses. Im Volksmund heißen solche Stellen verborgener Flußläufe „Ueberwachs“, weil der Fluß nicht nur von Felsblöcken, sondern auch von Pflanzen, Gesträuch überwachsen ist.

Schon in der Nähe von Königswiesen, westlich vom Markt, zeigt sich zum erstenmal ein schwaches Gefälle mit Schleifenbildung; eine Erscheinung, die der Naarn in hohem Maße eigen ist. Zum zweitenmal bemerken wir diese bei Pierbach, woselbst die Naarn in den Naarnwiesen wiederholt „rückläufigen“ Abfluß aufweist. Von Perg abwärts beginnt für die Naarn der Unterlauf in der Machlandebene.

Die flinken Forellen, die munteren Wasserbewohner im Oberlauf, weichen den Fischen der Ebene: Weißfische, Eitel, Barben, Näslinge, Hechte. Im Unterlauf der Naarn ist die dritte Serie der Schleifenbildung. Hier bestand, nächst Perg, um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch ein ausgedehntes Sumpfsgebiet, die Perger Au. Da das Gefälle der Naarn sehr gering ist (244 Meter beim Schöberl, 235 Meter bei der Donaumündung) wurde das Flußbett durch eine außergewöhnliche Auffandung erhöht. Es tritt die Naarn bei ausgiebigen Regengüssen aus ihrem Bett und überschwemmt die Wiesen, die versanden und versauern. Diese Umstände bewogen die Gemeinde Perg zur Abwehr, denn das stehenbleibende Wasser bildete Sümpfe, deren Ausdünstung auf den Gesundheitszustand der Bewohner und landwirtschaftlichen Arbeiter sich ungünstig auswirkte. Unter Marktrichter Josef Frieß (Audienz bei der Kaiserin Maria Theresia) wurde mit dem Bau des Naarnkanals 1776 begonnen. In Kürze verschwanden die Sümpfe, das Gebiet wurde der Kultur gewonnen. Das Fortwirken des Sandgeschiebes hat heute den Naarnkanal wieder so sehr mit Sand gefüllt, daß nun teilweise das Flußbett höher liegt, als die seit 1830 durch Dämme geschützten Wiesen. Nun besteht ein Naarnregulierungskomitee, die „Entsumpfung des Machlandes“ ist eine akute Frage geworden, womit sich Gemeinden und Land schon seit Jahren beschäftigen.

Des Naarnflusses geschieht zum erstenmal geschichtliche Erwähnung im Jahre 853, gemeinschaftlich mit der List.

Der Fluß hat seinen Namen von der bekannten Heilpflanze Narde und bedeutet „die durch die Narden fließende“. (Das Narden-Bartgras ist ein Baldriangewächs; aus den wohlriechenden Wurzeln wurde die Nardensalbe und das Nardenöl gewonnen.)

Der althochdeutsche Name „Nardina“ wandelte sich im Lauf der Zeit in Nardus, Narden, Nörden, Nerden, Nern, Nörn und Naarn. Seit 1755 besteht die Holzschwemme auf der Naarn, die aus den großen Waldbeständen der Koburger auf Schloß Greinburg alljähr-